

Siegmond Schneider



Zeitzeichen

Zeitzeichen

Siegmond Schneider

Umschlag vorne: „Kriegsmaschine“, 160 cm x 125 cm, Öl und Pastellkreide auf Baumwolle, 2024/25
Umschlag hinten: „Unfriedensengel“, Öl und Ölpastellkreide auf Karton, 2024

Galerie Schluh
Worpswede 2025

Dinge, die nicht sprechen – und doch erinnern

Die Bildwelt des Siegmund Schneider

Manchmal betreten wir einen Raum und spüren sofort, dass die Dinge darin nicht bloß Dinge sind. Sie stehen, schweigen, atmen. Sie verbergen eine Geschichte, die nie erzählt wurde – oder nicht mit Worten. In den Werken von Siegmund Schneider begegnen wir solchen Dingen. Sie sind aus Farbe und Fläche gemacht, aber sie tragen Gewicht, als bestünden sie aus Zeit.

Was ist das – ein Tor? Ein Zeichen? Ein Körper? Die Formen in Schneiders Bildern wirken vertraut und fremd zugleich. Sie scheinen aus einem inneren Vokabular zu stammen, alphabetlosem Alphabet. Sie erinnern an Bauten, an Altäre, an Maschinen – und zugleich an Gefühle, die man nie benennen konnte.

Schneiders Malerei ist keine laute. Sie verlangt nach einem langsamen Blick, ein Nach-Innen-Schauen.

Die Farben glühen nicht vordergründig, sondern aus der Tiefe. Die Kompositionen ruhen in sich – und trotzdem scheinen sie sich zu verschieben, wenn man länger hinsieht.

Geboren 1953 in Delmenhorst, ging Siegmund Schneider nicht den direkten Weg zur Kunst. Nach einer technischen Ausbildung und der Nichtabiturientenprüfung an der Universität Bremen studierte er Malerei an der HfK Bremen bei Prof. Jürgen Waller. Seit den 1980er Jahren arbeitet er konsequent als freischaffender Künstler, erhielt Stipendien, war an Wandgemälden beteiligt und stellte in zahlreichen Galerien aus. Seine Werke befinden sich heute in öffentlichen Sammlungen – doch sie bleiben stets persönlich.

Was seine Kunst so eindringlich macht, ist ihre Sprachlosigkeit. Sie spricht nicht, sie erinnert.

Markus Lippeck
Galerist und Kurator
Schluh.art e.V.

Über meine Kunst

Nina Simone: „Es ist die Pflicht eines Künstlers die Zeit zu reflektieren, in der er gerade lebt.“

Ein großer Satz der legendären US-amerikanischen Musikerin, meint es doch, die Abkehr von l'art pour l'art, und die Hinwendung zur Realität, ohne dabei jedoch die Qualität der Kunst zu vernachlässigen. Wie Arnold Hauser in seiner „Soziologie der Kunst“ schreibt, ist es gar nicht zu vermeiden, dass die Kunst ihre Zeit widerspiegelt; selbst wenn sie sich der Realität verweigert, ist dieses doch Ausdruck des Zeitgeistes. Auch die Flucht vor der Realität ist Ausdruck der Realität. Vielleicht würde ich mich auch gerne mit den schönen Dingen beschäftigen und „schöne“ Bilder schaffen, es ist mir aber nicht möglich, die Realität zu ignorieren. Meine Kunst beschäftigt sich seit Jahrzehnten mit Macht, Gewalt, religiösem Wahn, Isolation und wie die Kunst damit zusammenhängt. Kunst darf allerdings auch nie zu Propaganda werden, im Gegenteil, sie ist zu Wahrheit und Aufrichtigkeit verpflichtet, aber sie muss dabei immer ihren Kunst-Charakter behalten.

Kunst ist Suche nach Wahrheit, nach Erkenntnis. Sie hilft aber auch dabei, die Wirklichkeit, das Leben, zu bewältigen und zu begreifen. Als junger Mensch bin ich davon ausgegangen, dass es der natürliche Lauf der Dinge ist, ständig besser zu werden und dass das Gute sich immer durchsetzen würde. Das war eine Illusion. Die Krisen werden immer mehr, und immer heftiger. Das Leben wird schwieriger, nicht einfacher. Die großen Menschheitsprobleme werden nicht gelöst, statt dessen kommen immer neue Probleme hinzu. Spätestens seit 2014 müssten wir auch in Deutschland bemerkt haben, was auf uns zu kommt. Krieg in der Ukraine, Flüchtlingsströme nach Europa, Klimakatastrophe, Pandemie, überall aufkommender Rechts-populismus bis hin zu faschistoiden Angriffen auf die Demokratien dieser Welt. Nichts davon wird wirklich gelöst.

Wir befinden uns gefühlt in einer Welt des zunehmenden Irrsins. In den USA wird der Irrsinn grade zur Staatsdoktrin erhoben.

Kunst ist keine Wanddekoration und sollte sich mit der Realität befassen, sofern sie nicht im Elfenbeinturm stattfinden soll. Sie ist keine Unterhaltung, kein gegenseitiges sich vergewissern, wie intellektuell und gebildet man doch sei, sie ist nicht nur Anlass für small talk. Sie muss nicht gefallen und sie muss nicht schön sein. Was sie allerdings unbedingt sein sollte: kraftvoll, emotional und auf gar keinen Fall langweilig.

Rings um uns herum bricht die uns bekannte Welt zusammen – in anderen Weltgegenden ist sie schon lange zusammengebrochen oder hat so nie existiert. Wir Mitteleuropäer waren und sind verwöhnt. Das macht Angst.

Wenn man meint, es ist nicht die Aufgabe der Künstler, die Welt zu verbessern, dann muss man fragen dürfen: Wessen Aufgabe ist es dann? Eigentlich sollten wir alle daran arbeiten, dass diese Welt ein besserer Ort wird. Künstler sind davon nicht ausgenommen.

Siegmund Schneider, Bremen, 2025

„Selbstportrait als Amboss“

Der Amboss ist das Arbeitsgerät, auf das alle einschlagen, das sich aber nie selbst verformt. . Manchmal fühlt man sich als jemand, auf den alle einschlagen, als der oder diejenige, die die ganzen Ungeheuerlichkeiten und Zumutungen der Welt aushalten muss. Ich bleibe aber so wie ich bin und lasse mich nicht verformen, bleibe kraftvoll und unzerstörbar. So würde ich es mir jedenfalls wünschen.



„Selbstportrait als Amboss“, 150 cm x 120 cm, 2024, Öl und Pigmente auf Baumwolle

„Unfriedensengel“

Die Friedensengel sind momentan auf dem Rückzug, anscheinend haben in dieser Zeit die Unfriedensengel die Macht übernommen. Eigentlich eine Streitaxt, erinnert sie an eine goldene Engelsfigur mit ausgebreiteten Flügeln, die man so zum Beispiel auf einen Altar stellen könnte. Für mich steht diese Figur für Macht, Krieg und Gewalt, andererseits ist es aber vielleicht doch nur ein Popanz aus Blech.

Die Doppelaxt, griechisch „Labrys“ war sowohl Kultobjekt der Bronzezeit, z.B. bei den Minoern, wurde in anderen Kulturen aber auch als Kriegswaffe benutzt. Die Streitaxt war hingegen immer eine Waffe.

Die Streitaxt gab es als Reiterwaffe oder als Waffe von Fußsoldaten. Je nach Kultur hat sie verschiedene Längen, Klingebreiten, Klingenformen (halbmöndförmig, keilförmig, Doppel- und Einfachklinge, verschieden lange Bärte) und Stiellängen. Streitäxte gab es aus Stein, Obsidian (Südamerika), Bronze, Eisen und Stahl.

In der Neuzeit wurde sie als Symbol vom französischen Vichy-Regime und griechischem Faschismus benutzt, heute aber auch von Lesben, Feministinnen und des Neopaganismus. Unter Neopaganismus, im Deutschen oft als Neuheidentum bezeichnet, versteht man verschiedene religiöse Strömungen, die sich vorchristlichen Naturreligionen verbunden fühlen.



„Unfriedensengel“, 150 cm x 120 cm, 2025, Öl und Pigmente auf Baumwolle

„Das große Z“

Drei große, goldfarbene Objekte vor einem hellgrünen Himmel ziehen über das Land. Die Objekte haben die Form eines zur Seite geneigten Z mit einem Rohr oder Rüssel auf einer Seite, mit dem sie das Land aussaugen können. Diese Objekte beherrschen den Raum nicht nur, sie saugen ihn aus. Trotz der eher frühlingshaften Farben ist dies kein fröhliches Bild.



„Das große Z“, 150 cm x 120 cm, 2017, Öl auf Baumwolle

„Die Wächter“

Worüber wachen sie? Wollen sie uns beschützen oder schützen sie etwas vor uns? Die Wächter sehen groß aus, aber auch ein wenig zerbrechlich. Können sie wirklich beschützen? Eher nicht, oder?



„Die Wächter“, 100 cm x 470 cm, 2024, Öl auf Karton

„Kriegsmaschine“

Was macht eine Kriegsmaschine? Sie verwandelt Menschen in Menschenfleisch. Deshalb ist diese Maschine auch nicht in Stahl und Beton dargestellt, sondern fleischfarben, entsprechend ihrer Aufgabe.

Leider leben wir wieder in Zeiten, in denen Krieg, Tod und Zerstörung real sind. In anderen Weltgegenden gab es das zu jeder Zeit, aber diesmal dringt der Verwesungsgeruch bis zu uns, denn der Krieg findet in unserer Nachbarschaft statt. Tatsächlich werden auch wir wieder bedroht, selbst mit dem Einsatz von Atomwaffen wird uns gedroht. Ich habe nie verstanden, weshalb sich so viele Künstler heutzutage so wenig mit der realen Welt befassen und l'art pour l'art betreiben oder wenn doch, dann auf eine Weise, die niemanden berühren oder gar belästigen kann.



„Kriegsmaschine,“, 160 cm x 125 cm, 2024, Öl, Pigmente und Ölpaßstellkreide auf Baumwolle

„Anstand und Vernunft“

Anstand und Vernunft, beide sind verhüllt. Soll sich ein jeder oder eine jede dazu denken, was immer er oder sie will. Aber eigentlich sind es ja nur während der Rettung verhüllte Figuren aus Notre-Dame, also Rettung von Kulturgut. Ich hoffe, es ist erkennbar, dass es eine männliche und eine weibliche Figur handelt, vermutlich Skulpturen von Heiligen.

Anstand und Vernunft – was ist das eigentlich? Anstand und Vernunft beanspruchen viele für sich. Selbst Heinrich Himmler hat in Bezug auf die Verbrechen der SS in den Konzentrationslagern das Wort „Anstand“ benutzt, ohne sich dessen zu schämen, und für vernünftig hielt er sich vermutlich auch.

Dabei sehen wir, das selbst kleine Kinder den Begriff verstehen, nicht das Wort, aber das, was es meint. Eigentlich weiß auch jeder normale Mensch, was mit Vernunft gemeint ist. Deshalb erschüttert es mich zutiefst, zu sehen, wie Wahnsinn und gemeine Bössartigkeit immer mehr um sich greifen, als natürlich angesehen werden und in einigen Staaten schon zur Maxime staatlichen Handelns geworden sind.



„Anstand und Vernunft“, 170 cm x 120 cm, 2025, Öl und Pigmente auf Baumwolle

„Golgatá“

Nein, ich bin nicht religiös geworden. Weshalb mache ich dann solch ein Bild? Weil ich es kann und weil es immer beeindruckend ist. Mit religiösen Motiven, in diesem Fall die Kreuze, kann man die Menschen immer beeinflussen und ausserdem haben viele Künstler vor mir schon Kreuze gemalt. Dieses Bild zeigt die Ostergeschichte, also Kreuzigung und Auferstehung etc. Nur ohne die Akteure, insbesondere den Hauptdarsteller. Der wird nicht mehr gebraucht.



„Golgatá“, 140 cm x 115 cm, 2017, Öl auf Baumwolle

„Game of Life“

Drei Figuren, ähnlich wie die aus dem „Mensch-Ärgere-Dich-Nicht“-Spiel, stehen vor einem Hintergrund, dessen Farbe von orange bis dunkel-violett reicht. Die drei Figuren sind stark beleuchtet und schimmern gold-metallisch, sind dabei aber sehr dunkel. Sie erwarten etwas von uns, sie kommen auf uns zu. Sie sind Spielfiguren. Wird mit ihnen gespielt? Spielen sie mit uns? Sind wir die Spielfiguren?



„Game Of Life“, 150 cm x 120 cm, 2020, Öl auf Baumwolle

„Goldköpfe“

Hier stehen sich zwei Objekte gegenüber. Sie sind goldfarben vor einem pinken Hintergrund. Die Objekte sind groß, mächtig, prächtig, gierig. Ihre Welt ist rosa und golden und ihre Augen sind Stielaugen. Sie beherrschen die Welt.



„Goldköpfe!“, 150 cm x 120 cm, 2016 , Öl auf Baumwolle

„Tempel mit drei Säulen“

Ein Tempel, der kein Tempel ist. Es ist nur eine von Sinn befreite Konstruktion mit architektonischen Versatzstücken. Auch dieser „Tempel“ steht vor einem eisigen Himmel, in welchen er mächtig hineinragt. Er ist unnahbar, hat keinen Zugang, keinen Eingang. Sein einziger Zweck ist es, zu beeindrucken und Macht zu demonstrieren.



„Tempel mit drei Säulen“, 150 cm x 120 cm, 2015, Öl und Ölpastellkreide auf Baumwolle

„Durchgang“

Der Übergang von einem Zustand in einen anderen, von einer Lebensphase zur nächsten.



„Durchgang“, 145 cm x 115 cm, 2025, Öl und Pigmente auf Baumwolle

„Grabmal für einen unbekanntem Querulanten“

Das Potenzial an Verwirrten ist unglaublich groß. Was mich dabei am meisten erstaunt, ist die Wissenschaftsfeindlichkeit und statt dessen der felsenfeste Glaube an absolut irre Verschwörungserzählungen. Das geht soweit, dass Menschen an Corona sterben und noch auf der Intensivstation nicht wahr haben wollen, dass sie bald an Corona sterben werden. Es sollte dringend untersucht werden, woher diese Wissenschaftsfeindlichkeit und Wirklichkeitsverleugnung rührt und wo angesetzt werden müsste, um daran etwas zu ändern. Dies betrifft aber auch viele andere Themen, z.B. auch die Klimakatastrophe.



„Grabmal für einen unbekanntem Querulanten“, 100 cm x 70 cm, 2023, Öl auf Karton

„Gott (selbstgemacht)“

Wir basteln uns einen Gott. Gott ist nicht nur für heutige Menschen eine Projektion ihrer Vorstellungen. Jeder schafft sich seine Religion als Vehikel, um eigene Vorstellungen mit etwas Höherem zu begründen. Ich bin es ja nicht, der gegen Homosexualität ist, GOTT will es so, es steht ja in der Bibel. „Die Frau sei dem Manne untertan“, muss ja richtig sein, steht doch so in Thora, Bibel und Koran. Man muss das nicht selbst begründen. „Liebe deinen Nächsten“ gebietet mir nicht mein Gewissen, was Anstand und Moral ist, steht doch in den Büchern.

Es braucht immer eine Ethik ausserhalb von Religion, da Religionen immer ein Gewaltpotential in sich tragen, sagt jedenfalls der Dalai Lama¹ (dessen Autorität auf dem Glauben an eine Reinkarnation beruht). In Myanmar zeigt aktuell auch der Buddhismus sein Gewaltpotential. Wir in Deutschland und Westeuropa verdanken unsere heutigen Moralvorstellungen zuallererst der Aufklärung (Kant etc.) und ihrer Weiterentwicklung.

Immerhin ist der Mensch – jeder Mensch – angeblich (im Gegensatz zu den nicht abrahamitischen Religionen) nach Gottes Ebenbild erschaffen. Daraus ergibt sich ein Eigenwert des Menschen, eine Gott-Ähnlichkeit. „Vor Gott sind alle Menschen gleich“ taugt schlecht als Begründung für Ungleichheit auf Erden.

Ob die Aufklärung aus einer anderen Religion als der christlichen entstanden wäre, kann man bezweifeln. In seinem Kern ist das Christentum letztendlich der Würde des Menschen verpflichtet, auch wenn es in der allermeisten Zeit seiner Existenz eher das Gegenteil vertrat.¹

Abgesehen davon: es gibt und gab vermutlich Millionen von Göttern, Göttinnen, Geistern und Dämonen, die sich die Menschen ausgedacht haben. Weshalb nun gerade der aktuell gültige Gott nicht ebenso ein Hirngespinnst sein soll wie alle anderen Gottesvorstellungen, sondern absolut wahr, ist nicht nachvollziehbar. Vielleicht ist der Gott auf meinem Bild ja ebenso wahr?

¹Vielleicht sollte auch bedacht werden, dass es auch sogenannte „primitive“ Urvölker gibt oder gab, in denen Gleichberechtigung herrscht oder herrschte und deren Mitglieder sicher kein Verständnis für Ungleichheit, Ungerechtigkeit oder Verachtung hatten oder haben. Schon Kinder und auch manche Tierarten haben ein instinktives Gefühl für Gerechtigkeit. www.philomag.de/artikel/pico-della-mirandola-und-der-mensch

²„Ich denke an manchen Tagen, dass es besser wäre, wenn wir gar keine Religionen mehr hätten. Alle Religionen und alle Heiligen Schriften bergen ein Gewaltpotential in sich. Deshalb brauchen wir eine säkulare Ethik jenseits aller Religionen.“
Dalai Lama, Der Appell des Dalai Lama an die Welt, Seite 7



„Gott (selbstgemacht)“, 150 cm x 120 cm, 2019, Öl und Ölpastellkreide auf Nessel

„Was ist da unter dem Tisch?“

Das Ungesagte, das, was niemand ansprechen darf, über das nie gesprochen wird, das was unter dem Tisch ist. Es wächst und wächst, manchmal explodiert es, irgendwann und irgendwie.

Besser wäre es, über die Dinge zu reden und auf den Tisch zu packen statt unter dem Tisch zu verstecken. Was kann das sein, dieses Tabuthema? Es kann so vieles sein, sei es der SS-Opa, oder Stasi-Mitarbeit, Missbrauchsgeschichten und andere Verbrechen, Krankheiten, was auch immer. Das Bild zeigt eine Kugel unter einem tischähnlichem Gebilde. Die Kugel ist so groß, dass sie wie hineingepresst wirkt. Es ist in unterschiedlichen Blautönen gehalten. Die Formen sind klar, hart und präzise, die Oberflächen sind es nicht. Sie sind fleckig und schrundig. In der Realität wäre es vielleicht anders: man stellt sich glatt und glänzend dar, aber unter der Oberfläche sind die Wunden und Narben. Eigentlich stünde die Farbe Blau für Klarheit und Vernunft. Hier wirkt sie düster, unheimlich, bedrohlich..



„Was ist da unter dem Tisch“, 150 cm x 120 cm. 2023,
Öl, Pigmente und Ölpastellkreide auf Nessel

„Heldendämmerung“

Hart, eisern, vor brennendem Himmel. steht diese Skulptur. Dem Krieger, in heutigen Zeiten wieder hoch aktuell, wird wieder ein Denkmal gesetzt. Dabei hatten wir doch erwartet, dass Kriege für immer der Vergangenheit angehören. Leider gibt es wieder immer mehr Gewalt und mehr Krieg, als wir uns das vorstellen konnten.

Die Welt ist in der Dauerkrise, die autoritären Systeme wollen die Welt in Kriege und Krisen zwingen. Neue Helden sind wieder gefragt. Was für eine furchtbare Welt, in der wir nicht in Frieden leben können, weil es den Diktatoren dieser Welt nicht gefällt, wenn Friede, Freiheit und Demokratie herrschen. Wir brauchen eine Welt ohne Helden, ohne Krieg.

Dämmerung gibt es zweimal: Bei Sonnenaufgang und bei Sonnenuntergang. Man weiss nicht, welche Dämmerung gemeint ist.



„Heldendämmerung“, 150 cm x 113 cm, 2024, Öl und Pigmente auf Baumwolle

„Das Sisyphos-Projekt“

Es ist ein großes Gebilde, eine Kugel, eine Rinne, rot und bedrohlich. Man kann die Kugel immer nur bis zu einem bestimmten Punkt schieben, dann rollt sie wieder herunter. Es ist es nie zu Ende. Dieses Gefühl kennen wir nur zu gut, sei es der ganz normale Alltag, sei es das Ringen um Frieden, Freiheit und Demokratie, sei es der Kampf gegen den Klimawandel. Wie oft hat man dieses Gefühl der Aussichtslosigkeit.



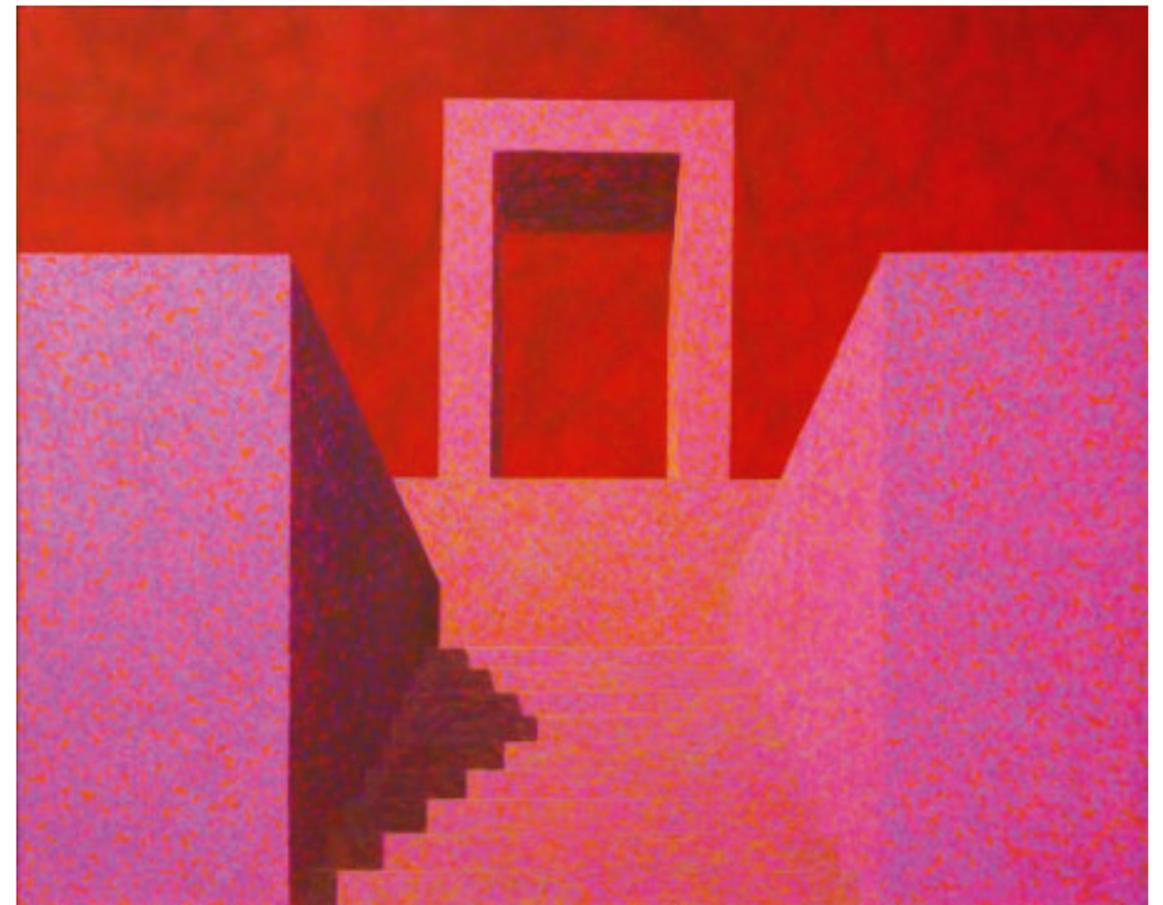
„Das Sisyphos-Projekt“, 180 cm x 150 cm, 2021, Öl und Pigmente auf Baumwolle,

„Sonnentor“

Im Anschluss an das Bild „Bildersturm“ entstand dieses Bild. Es zeigt ein Sonnentor, wie man es ähnlich in allen Sonnenkulturen weltweit findet. Sonnenkulte entstanden in sesshaften Kulturen. Viele dieser Kulte waren äußerst grausam, die schlimmsten hierbei waren vermutlich die Azteken, die jährlich tausende Menschen opferten. Diese Menschen wurden rituell geschlachtet und von Priestern verspeist. Auch wenn nicht alle diese Religionen so grausam waren, Menschenopfer gab es in vielen Kulturen.

Verbunden mit den Sonnenkulturen ist ein deutliches Herrschaftsgefälle mit Königen, Priestern, Kriegern, gewöhnlichen Menschen und Sklaven.

Sonnenkulte bedeuteten das Ende der matriarchalen Gesellschaften. Sonnenkulte waren Patriarchate.



„Sonnentor“, 120 cm x 150 cm, 2018, Öl auf Baumwolle

„Ministerium“ (2017)

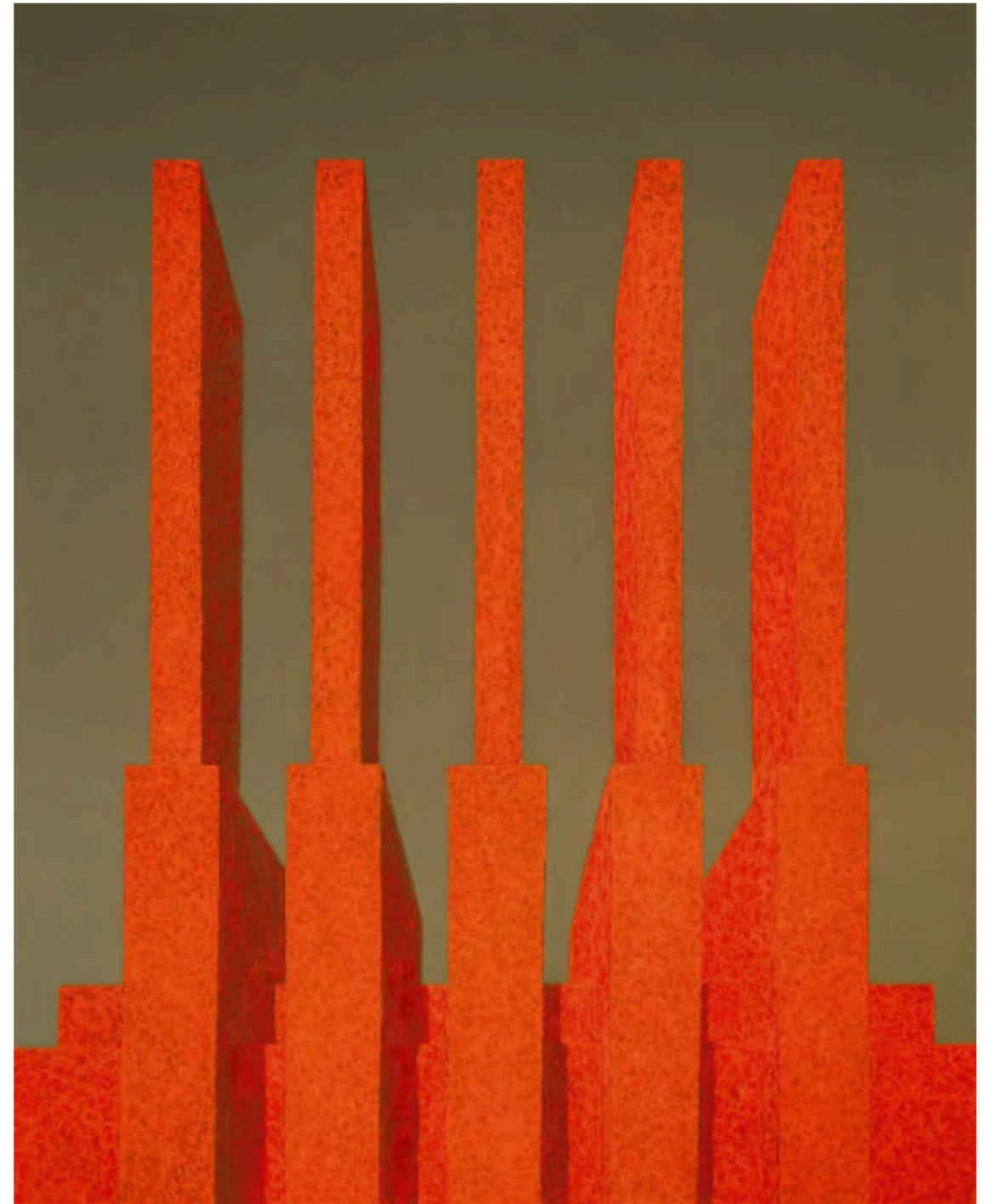
Dieses Gemälde ist inspiriert von meinem ersten „Ministerium“-Bild aus dem Jahr 1990, angelehnt an einen einem Entwurf aus der frühen Sowjetunion. Es erinnert aber auch an die Kraftwerkstürme des Wolfsburger VW-Werks (als Synonym für ein weltweit agierendes Wirtschaftsimperium) oder an das Cover der Pink-Floyd-Platte „Animals“, auf dem die Battersea Power Station dargestellt ist. Wobei heute die Einstellung des Bandmitglieds Roger Waters oft kritisch gesehen wird.

Werden wir in Zukunft in einer Gesellschaft leben wie in „1984“¹ oder in einer wie in „Schöne neue Welt“²? Gibt es vielleicht doch noch eine Chance auf eine demokratische Gesellschaft freier, gleichberechtigter Individuen?

Auch dieses Bild ist Malerei – Form, Farbe und Struktur – und sollte auch als solche betrachtet werden. Form, Farbe und Struktur sind aber nicht unabhängig, sondern dienen dem Thema des Bildes, der Auseinandersetzung mit Macht, Gewalt und Ästhetik. Dieser Bau ist unzugänglich, er hat keine Fenster und Türen. Oberflächlich betrachtet sieht dieses Gebäude sehr solide aus, wenn man genauer hinsieht, löst es sich in substanzloses Gestrüch auf.

¹ „1984“, Roman von George Orwell

² „Schöne neue Welt“ (englisch: „Brave New World“), Roman von Aldous Huxley



„Ministerium“, 150 cm x 120 cm, 2017, Öl auf Nessel

Biografie

1953	Geboren in Delmenhorst
1969	Hauptschulabschluss
1969 - 1981	Ausbildung und Beschäftigung als Fernmeldetechniker
1981	Nichtabiturientenprüfung an der Universität Bremen
1981 - 1986	Studium an der HfK Bremen bei Prof. Jürgen Waller
1984	Mitarbeit am Wandgemälde Bunker Admiralstraße, Bremen-Findorff
seit 1986	Freischaffender Künstler
1991	Arbeitsstipendium der Stadt Delmenhorst
1991	Wandgemälde in den Handelslehranstalten, Delmenhorst
1992	Vertretungsprofessur an der HfK Bremen
1993 - 1994	Mitarbeit in der Städtischen Galerie, Bremen
1995 - 2004	Weitgehende Unterbrechung der künstlerischen Tätigkeit
seit 2005	Wiederaufnahme der künstlerischen Tätigkeit
2021	Coronastipendium des Bremer Kultursenators



Ausstellungsverzeichnis (Auswahl)

Einzelausstellungen

1986	Galerie Café Grün, Bremen
1989	Städtische Galerie Haus Coburg, Delmenhorst, mit Peter Neumann
1991	Haus am Wasser, Bremen
1991	„Malmaison“, Kunstverein Ganderkesee, mit Sabine Hartung
1992	Galerie Cornelius Hertz, Bremen
1992	Städtische Galerie Haus Coburg, Delmenhorst
2007	Kulturhaus Pusdorf, Bremen
2010	Atelier[hof]Galerie, Bremen
2011 u. 2014	Philosophiesalon Bernd Oei, Bremen
2019	AtelierGalerie einseins7, Bremen
2021	Museum Altes Pumpwerk, Bremen
2022	Kunstraum Regional, Bremen, Tabakquartier
2024	Galerie 149, Bremerhaven
2024	Omnilab, Bremen

Gruppenausstellungen

1984	1. Malersymposium des Landkreises Grafschaft Bentheim, Nordhorn
1985	„Natur – wie lange noch?“ Künstlerkreis Gildehauser Werkstatt, Nordhorn
1988	„600 Jahre Düsseldorf – Großstadtimpressionen“, Regierungspräsidium Düsseldorf
1992	„Junge Kunst aus Bremen“, Theater auf dem Hornwerk, Nienburg
1992	„In Progress“, Kulturzentrum PLF, Oldenburg
1984 - 1993	mehrfache Teilnahme am Förderpreis für Bildende Kunst, Bremen
1990	„Haus, Burg & Co.“, Städtische Galerie Haus Coburg, Delmenhorst
1994	Stipendiaten der Stadt Delmenhorst, Galeria Teatru N.N., Lublin, Polen
2005	„Künstler der Galerie“, Galerie Cornelius Hertz, Bremen
2009	„Intermezzo“, Städtische Galerie Haus Coburg, Delmenhorst
2011	„Lust zu kommen“, Galerie Cornelius Hertz, Bremen
2015 - 2019	Offene Ateliers, Kap-Horn-Str./Use Akschen, Bremen
2020	„Verschieden“, xpon-art gallery, Hamburg
2021	„Re-Art meets Kulturerbe“, Re-Art Halle, Ihlenworth
2021	„Verführt von Farbe, Form und Leidenschaft“, Freiraum Kunst, Bremen
2022	„aus_bruch“, xpon-art gallery,, Hamburg
2022	„State of play“, BBK-Jahresausstellung, Künstlerhaus Güterbahnhof Bremen
2023	„raumNEHMEN“, xpon-art gallery Hamburg, (Hamburger Architektursommer 2023)
2023	„Kunst.Hafen.Walle“, KABA-Eventhalle, Bremen

Impressum

Copyright und V.i.S.d.P.
Siegmond Schneider
www.siegmund-schneider.de
siegmund_schneider@t-online.de

Bilder, Fotos, Texte:
Siegmond Schneider
Markus Lippeck

Druck:
Saxoprint, GmbH, Dresden

Mit Dank an
Galerie Schluh, Worpswede
Team Schluh.art e.V.
www.schluh.art



Galerie Schluh
Worpswede 2025